

medizinische Dissertation herausgekommen, worinn ihre Arzneikräfte entwickelt sind; so dürfen unsere Apotheker wohl keinen Anstand nehmen, diese Pflanze noch ferner als *P. amara officinalis* zu dispensiren.

IV. Ehrenbezeugungen.

1. Hr. Friedrich Mayer in Treviso ist, in Folge einer, in einer ordentlichen Sitzung der K. K. Akademie der Wissenschaften, zu Padua gehaltenen Vorlesung über die Productionskraft der Natur, zum correspondirenden Mitglied erwählt worden.

2. Da die in öffentlichen Blättern erwähnte Sammlung von getrockneten Pflanzen, welche Se. Majestät der König von Bayern der medicinisch-botanischen Gesellschaft zu London zum Geschenk gemacht hat, größtentheils aus der Fabrike des Prof. Dr. Hoppe zu Regensburg abstammte, so ist derselbe von der gedachten Gesellschaft zum correspondirenden Mitgliede erwählt worden.

V. Nekrolog.

*Ueber den Tod meines unvergeßlichen Freundes
Duval.*

Unsere botanische Gesellschaft hat einen schweren, schmerzlichen Verlust erlitten. Der vortreffliche Professor Duval ist nicht mehr! Nach einem sehr kurzen Krankenlager, hat ihn der unerbittliche Tod den Wissenschaften, seinen untröstlichen Freunden, und unter diesen mir, dem er so theuer war, entrissen.

Am 10. September Morgens um 5 Uhr starb er in *Irlbach* im 78. Jahre seines thätigen Lebens. Sein edler Geist, rein wie sein Gewissen, und durch die Tröstungen unserer heiligen Religion gestärkt, entfloh in eine bessere Welt.

Carl Jeunet Duval, aus einer französischen adelichen Familie, wurde zu *Roie* in der *Picardie* im Jahr 1751 geboren. Sein Vater war Hauptmann und Ludwigs - Ordens - Ritter.

Der junge Duval trat in die Laufbahn seines Vaters, wurde Unterlieutenant in der Infanterie, und da er das Unglück hatte, in einem Duelle seinen Gegner zu erlegen, suchte er in Deutschland einen Zufluchtsort gegen die Strenge der französischen Gesetze über den Zweikampf.

Nachdem er einige Zeit sich an dem Hofe des damaligen Hrn. Fürsten von Hohenlohe-Schillingsfürst aufgehalten hatte, gieng er auf Anrathen wohlwollender Freunde nach Regensburg.

Damals war diese Stadt der Sitz des deutschen Reichstages, des Fürstl. Taxischen Hofes und mehrerer geistlichen Fürsten und Reichstände, reich und blühend.

Durch eine sorgfältige Erziehung mit vielen Talenten begabt und trefflich gebildet, erwarb er sich bald das Zutrauen und die Gunst aller, die seine Bekanntschaft machten, und ertheilte in der Fechtkunst, wie auch in der französischen Sprache, und als er bald der deutschen kundig

war, auch in dieser Unterricht, und Letzteres gab zu unserer Verbindung den ersten Anlaß.

Der ehrwürdige, verewigte Domdechant, Graf von Thurn, führte ihn als deutschen Sprachlehrer zu mir, und vom ersten Augenblicke an waren wir durch eine glückliche Sympathie zu einander hingezogen, bald waren wir unzertrennlich.

Bei den Spaziergängen, die wir zusammen in den schönen Gegenden um Regensburg machten, trug das Wenige, was ich von der Naturwissenschaft wußte, zu der Entwicklung der Begierde bei, tiefer in die Geheimnisse der Natur einzudringen.

Glücklicher Weise conditionirte zu eben dieser Periode (1789.) unser vortreffliche Freund und dermalige Director der botanischen Gesellschaft, Dr. Hoppe, in der Gladbach'schen Apotheke. Der Zufall brachte uns zu ihm, und seiner Gefälligkeit verdanken wir die Bestimmung aller uns noch unbekanntem Pflanzen, so wie er sich auch willfährig unseren Excursionen anschloß.

Immer mehr entfalteten sich nun vor unseren bezauberten Augen die Schätze der unerschöpflichen Natur; unser Fleiß wurde durch immer anwachsende Kenntnisse belohnt, und wir gewannen überdies an Hoppe das schöne Loos eines für wahres Glück empfänglichen Herzens, einen treuen Freund.

Mehrere Jahre flossen in diesen lehrreichen Beschäftigungen dahin — o süsse Erinnerung!

Augenblicke des reinsten und reichsten Genusses unseres Lebens! ihr erfüllt noch heute meine Seele mit den angenehmsten Empfindungen!

Im Jahr 1790 wurde durch Hoppe, Martius, (dem Vater unsers vortrefflichen *Brasilianers*,) Stallknecht und Funck, die *botanische Gesellschaft in Regensburg* gestiftet, und Duval und ich wurden sogleich unter die ordentlichen Mitglieder aufgenommen.

Von dieser Stunde an begann für Duval eine neue wissenschaftliche Laufbahn. Der vortreffliche Sternberg schloß sich uns an, — und die zuerst nur in dem engen Bezirk einer Stadt bekannten Namen meiner 3 theuersten Freunde, erwarben bald einen europäischen Ruhm, und wurden in der ganzen wissenschaftlichen Welt verbreitet und verehrt.

Aus dieser treuen Darstellung geht offenbar hervor, daß wir alle dem vortrefflichen Hoppe die erste Entwicklung unserer naturhistorischen Kenntnisse verdanken.

Duval, nachdem er die Gegend um Regensburg mit immer steigendem Interesse durchsucht, mehrere Sommer hindurch die entferntesten Plätze durchwandert, auch mit Sternberg und mir mehrere Reisen, als nach München, Tyrol u. s. w. gemacht, hatte bald das ganze Heer der phanogamischen Pflanzen erschöpft, so daß er, um seinem thätigen Geiste neue Nahrung zu verschaffen, sich nun das Studium der kryptogamischen

Pflanzen besonders angelegen seyn liefs, und auf diese Weise auch mit manchem berühmten Botaniker, z. B. Schwägrichen von *Leipzig*, Voit in *Schweinfurth*, Gemeiner in *Regensburg*, Schrank, damals Professor in *Ingolstadt*, in Verbindung kam, und nachdem er vielfältige Früchte seines Fleißes in Hoppen's botanischen Taschenbüchern niedergelegt hatte, auch von mehreren auswärtigen naturhistorischen Gesellschaften als Mitglied aufgenommen wurde.

Zu gleicher Zeit erhielt er die Stelle eines Professors an der Pagerie des Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis, und in dieser Eigenschaft sowohl, als durch seinen theilnehmenden Eifer für die Wissenschaft erregte er bei mehreren jungen Studierenden verschiedener Klassen, dieses herrliche Streben nach Wissen und Wirken, welches die erwünschtesten Resultate verspricht, und bei Fleiß und Ausdauer auch liefert.

Bei herannahendem Alter endlich fühlte Duvall das Bedürfnis der Ruhe, er erhielt eine kleine Pension vom Taxischen Hofe — und da ich das in der Nähe von *Straubing* gelegene Gut *Irlbach* gekauft hatte, liefs er sich bereden, seine letzten Jahre der Freundschaft und dem Studium der Natur, dort ganz zu widmen.

Auf diese Art trat einer von den anziehenden Träumen unserer Jugend in Wirklichkeit, nämlich unter einem und demselben Dache auf dem Lande alt zu werden und dereinst zu sterben! Im Jahr 1813 wurde jener Lieblingsplan rea-

lisirt — und so konnte unser Duval im Schoose der Natur und der Freundschaft ruhig leben, und
ducere sollicitae jucunda oblivia vitae!

Während seines hiesigen Aufenthaltes schrieb er von 1817 — 1823 die Flora von *Irlbach* (gedruckt bei Montag in *Regensburg* 1823.) und der umliegenden schönen und pflanzenreichen Gegend — ein wichtiger Beitrag zu der Flora von Bayern!

Sein thätiger Geist, die Mannichfaltigkeit seiner Kenntnisse (denn er war Mathematiker, Physiker, Entomolog, vortrefflicher Botaniker und vieler Sprachen kundig), sein angenehmer geselliger Umgang, die Heiterkeit seines Gemüthes, und die beispiellose Güte seines Herzens, machten ihn allen, die ihn umgaben, theuer. Er sprach oft und gern von seinem Tode, nicht weil er des Lebens überdrüssig wäre, sondern aus einer süßen Melancholie.

Mit welcher Freude kam ich jedesmal wieder nach *Irlbach* zurück. — Dort erwartete mich das größte Glück auf Erden, ein wahrer Freund! — Ich hoffte auch in diesem Herbste einige frohe Tage mit ihm zu verleben, — aber ein hartes Schicksal hat mir leider diesen Trost geraubt, — als ich in *Irlbach* ankam, war der beste Mann, — der theuerste Freund — nicht mehr!

multis ille bonis flebilis occidit,
nulli flebilior, quam mihi!

Irlbach den 4. Oktober 1828.

Graf v. Bray.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1828

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Bray Franz Gabriel Graf von

Artikel/Article: [Nekrolog auf Carl Jeunet Duval 619-624](#)